

Ellier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

| | | | |
|------------------|------|--------------------------|------|
| Für Ellier: | | Mit Post- versendung: | |
| Monatlich . . . | 55 | Monatlich . . . | 1.50 |
| Halbjährig . . . | 3.00 | Halbjährig . . . | 3.20 |
| Jahres . . . | 6.00 | Jahres . . . | 6.40 |

Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Ellier Zeitung“, Ser-
tenasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Katalik).

Auswärts nehmen Inserate für die „Ellier
Zeitung“ an: Dr. Wofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Lien-
reich in Graz, A. Doppel und Watter & Comp.
in Wien, J. Müller Zeitungs-Agentur in
Leibach.

Ein Ausdeutscher.

Der präsumtive Communicationsminister der Generaldirector der Kaiserin Elisabethbahn, Herr von Czedit, hat neuerdings seinen Wählern in Korneuburg ein Kapitel über das wahre Oesterreichum vorgeredet. Seine Ausführungen enthalten jedoch nicht viel Neues. Ganz dasselbe hat bereits Dr. S a y, P l e n e r und S u e ß, wenn auch etwas verblümler ausgesprochen. Der Sectionschef war nur in seinen Worten schillerter. Er erklärte ganz bündig, daß er in den deutsch-nationalen Club nie eintreten werde, er verhorrescirt denselben, weil er vermuthet, so eine Fraktion könne maßgebenden Ortes mit schlechten Ansehen und der Preussensucht geziehen werden. Wer in Oesterreich eine so außergewöhnliche ja so originelle Carriere zurückgelegt hat, Herr von Czedit, wer wie er aus der Wiener-Universität Akademie hervorgegangen, Professor, Sectionschef und schließlich Eisenbahndirector wurde, der die Stufenleiter der Bureaukratie so glücklich bestieg, in dessen Kopfe malt sich auch ganz anders der Parteigeist, als in einem normalen Bureaukrat, bleibt Bureaukrat, mag er sich auch auf noch so hohen Rothurn des Volksthum stehen; seinen Zopf vermag die beste, die modernste Mode nicht zu verbergen.

Und Herr von Czedit ist Bureaukrat geblieben. Für ihn sind die Weisungen höherer Behörden, wenn sie vielleicht mit seinen Anschauungen nicht übereinstimmen, bindende Norm. Es genügt ihm, bei der Behandlung eines Gegenstandes Opposition zu machen und seine besseren Ansichten auszukramen, die Beschlusfassung bleibt ihm ja doch, wie die langjährige Debatte so monumental gezeigt, Nebensache.

Herr von Czedit zählt zu jenen Verfassungstreuen, welche ein Gleichgewicht für diese Partei sind, welche alle freieren Bewegungen hemmen, welche durch die ewigen Opportunitätsrückichten an den Drangsalen der Gegenwart die Hauptschuld tragen.

Es kann für die deutsche Partei nur ein Gewinn sein, wenn solche Elemente sich von derselben zurückziehen. Es kann nur zum Glück ausfallen, wenn die schwere Menge der Verfassungs-Doctrinäre im deutsch-nationalen Club sich lichtet. Die akademischen Erörterungen und all' die rhetorischen Kunstleistungen, welche S u e ß, P l e n e r, H e r d s t r. im Laufe der Jahre boten, konnten nicht verfangen. Es fehlte ihnen der national-ideale Schwung, es fehlte ihnen die begeisternde Ueberzeugung. Die Rechtspartei hat in den verflossenen Sessionen gewiß keine oratorischen Triumphe gefeiert. Allein sie verstand zu handeln. Sie konnte keine Fahnenflüchtlinge. Ihre Redner bestreben sich nicht, zu glänzen oder gar persönliche Ansichten geltend zu machen. Die nationale Frage, die der größere Theil dieser Partei sich zum Kampfsziel erhob, ließ andere Meinungs-Differenzen mit solcher Leichtigkeit ertragen, daß dieselben von den Clubzimmern aus selten in die Oeffentlichkeit drangen.

Wie ist es nun denkbar, daß gerade unter den Verfassungstreuen, die doch fast durchwegs Deutsche sind, das Betonen des deutsch-nationalen Standpunktes hemmend einwirken könnte? Wenn eine Einigung der Verfassungspartei unter nationaler Flagge nicht denkbar ist, dann ist sie auf anderer Grundlage noch viel weniger zu erhoffen, denn gerade in dieser Partei sind persönliche Ansichten, die allerdings oft tiefem Wissen entspringen,

gen, die jedoch fast stets Zerspaltungen herbeiführen, auf der Tagesordnung.

Wirkliche Disciplin besitzt nur die Fortschritts-partei. Der Club der Liberalen war bisher stets unberechenbar. Auch der deutsch-nationale Club würde die Schwächen der alten Verfassungspartei besitzen, wenn die oft genannten Wortführer in demselben residirten.

Wir erhoffen keine idealen Unmöglichkeiten, daher erwarten wir auch nicht, daß Männer, denen der Name „deutsch-national“ hochverrätherisch in den Ohren sauft, dem neuen Club beitreten werden. Die deutsche Wählerschaft so mancher Bezirke wird freilich ihren Abgeordneten in diesem Club missen, allein das Gefühl des Deutschthums, das unter den Gewittern der Versöhnungsära in unserem Volke allüberall geweckt wurde, wird bei künftigen Wahlen solche Vertreter energisch zurückweisen.

Politische Rundschau.

Ellier, 19. October.

Der Statthalter von Mähren, Baron Korb-Weidenheim, wurde am verflossenen Samstag während der Theatervorstellung von einem Herzschlage getroffen und gab wenige Augenblicke danach seinen Geist auf.

Der Zusammentritt der Delegationen soll nach Bester Meldung am 27. October erfolgen.

In Berlin stürmte ein Haufe Antisemiten die Redaktionsbureau der „Tribüne“ und des „Berliner Tagblatt.“ Die Schaar der Angreifer wurde von den Druckereiarbeitern zurückgetrieben. Es entstand ein Handgemenge, das mit Hilfe der Polizei unterdrückt wurde.

Feuilleton.

Die rothe Spinne von Foum-Si.

Novelle von Gustav Schneider.

(17. Fortsetzung.)

— Je nun, lachte Ho-hop, Toleranz ist eine Eigenschaft, die man sich in der Freundschaft schuldet, so da man sich gegenseitig nicht gut entbehren kann, so erträgt und duldet man sich. Ist mir doch noch manch mal recht nützlich, indem er bald bald mit dieser, bald mit jener Auskunft kam. Einer hilft dem Andern: das ist Geschäft!

— Warum haben Sie sich denn noch nicht an ihn gewendet, um den Mörder Lin's zu entdecken?

— Einfach aus dem Grunde nicht, weil Sie ein Präsident, erstens vollkommen überzeugt waren, die Schuldigen in Händen zu haben, und zweitens, weil das Verbrechen sich außerhalb der Zuständigkeit zutrug.

Wahrscheinlich würde der ungeduldige Präsident sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben, sondern bemerkt haben, wie jene Gründe nicht stichhaltig seien, wenn nicht in diesem Augenblicke Soum-po bemerkt hätte, daß der abgeschickte Boten zurückkomme.

Derselbe hatte eine Laterne in der Hand. Er hieß den anderen, wüßt aussehenden Burcher, sich zurückziehen, verbogte sich den beiden Mandarinen gegenüber sehr höflich, und bat sie, ihm zu folgen.

Fünf Minuten später kamen sie am Ende der Gasse vor einem großen, niedrigen Gebäude an.

Hier hielt der König der Bettler seinen armseligen Hof.

Es war ein gewaltig großer, viereckiger Platz, zu dem man nur durch das eben erwähnte schmale Gäßchen gelangen konnte. Die Seiten bildeten zahlreiche halbverfallene Hütten, das Centrum jedoch war eine Art Markthalle oder ein riesiger Schuppen, mit einem mächtig hohen Dache bedeckt. Hier sah man an fünfhundert Individuen gruppenweise versammelt. Die Einen rauchten schweigend vor sich hin, die Anderen aßen oder spielten. Ueberall an den Hütten, sowie von dem Giebel des Dachwerkes, hingen Lampen. Hier und da waren auch Fackeln einfach in den Fußboden gesteckt, wodurch die Beleuchtung einen überaus phantastischen Anstrich gewann.

Als sie die Menge bizarrer Figuren: Zwerge, Bucklige, Lahme, Blinde und sonstige Krüppel durchschritten, fand der ehrenwerthe Ming Gelegenheit, zu bemerken, wie die meisten dieser Elenden bei Weitem nicht so übel dran waren,

sich mehr oder weniger guter Glieder erfreuten und sogar recht lustig sein konnten. Einen Ausbruch des Staunens jedoch vermochte er nicht zu unterdrücken, als sich eben dicht vor seinen Augen ein Wesen, daß einer ungeheuren Krabbe nicht unähnlich sah, und das sich mit den Händen nur mühsam weiterbewegte, wie im Handumdrehen in einen wahren Kautschukmann verwandelte. Als Jener das bemerkte, schnellte er sich auf einen neben den Mandarinen stehenden Tisch und verdrückte seinen Körper derart, daß er einer Heuschrecke ähnlicher war als einem Menschen. Und gleich darauf war er wieder mit einem ungeheuren Sage mitten in einer fern stehenden Gruppe verschwunden.

Die beiden Mandarinen, denen daran lag, nicht erkannt zu werden, schüttelten verwundert die Köpfe, indem sie dem Seltsamen nachsahen; dann aber näherten sie sich dem Könige Sang, der sich kaum von seinem Sessel erhob, um den Gruß der Fremdlinge zu erwidern.

Es war ein Mann von einigen sechzig Jahren von riesigem Wuchse und keineswegs unangenehmen Aussehen. Er trug ein langes, seidenes Gewand von dunkelblauer Farbe, auf dem Kopfe hatte er einen dachartigen, hohen, stumpfspitzen, aus Rotin geflochtenen Hut, der mit werthvollen Muscheln reich geschmückt war. Um seinen breiten Hals hing ein bis auf die Brust herabfallendes schwarzes

Aus Italien wird gemeldet, daß sich dort die Irredentistenvereine aufzulösen beginnen.

In Paris fand dieser Tage das von den Radicalen angekündigte „große Meeting“ statt. Das Schauspiel ging im Saale Livoli in Bauhall vor sich. Tony Revillon und Clemenceau führten das Wort. Letzterer erklärte, daß die eigentliche Republik einst noch organisiert werden müsse, denn zur Zeit herrschte noch immer Despotismus und Privilegien. Die Redner und auch die bekannte Socialistin Louise Michel griffen das Ministerium und Gambetta heftig an. Die Versammlung nahm schließlich Resolutionen an, welche darauf abzielen, Gambetta und das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen und dieselben „außerhalb des Gesetzes zu stellen“, falls die Kammer die Stellung der Genannten in Anklagezustand nicht ausspreche. Gambetta und Genossen sollen also für etwaige attentatdünstige Commune-Anhänger sodann „vogelfrei“ sein, einen anderen Sinn hat doch die angeordnete „Stellung außerhalb des Gesetzes“ nicht. Die Gambettisten haben bereits darauf eine Antwort gegeben in Form eines Artikels aus der Feder des Vertrauten Gambettas, Reinach, der die Deportation rückfälliger Verbrecher fordert, und zwar speciell im Hinblick auf die Unordnungen bei politischen Versammlungen.

In Tunis nehmen die ersten Agitationen ihren Fortgang. Täglich reisen neue Truppen von Marseille ab. Vorgestern begann der Aufmarsch der Truppen, die an der Expedition gegen Kairuan theilnehmen werden.

Die russische Regierung bemüht sich in jüngster Zeit immer mehr die Verhandlungen über die Modificationen des Asylrechts und wegen Auslieferung politischer Verbrecher in ein rascheres Tempo zu bringen. Die gegenwärtige Reise des russischen Botschafters bei der französischen Republik, Fürsten Orlov, nach Petersburg, hängt, wie das „Dtsch. Wtsch.-Bl.“ zu wissen glaubt, ausschließlich mit diesem Gegenstande zusammen.

Cilli, den 18. Cepce.ber. (Orig.-Corr.) [Gut Ding o'raucht Weile.] In der letzten Nummer der „Südsteirischen Post“ feiert Dr. Prus seine Auferstehung. Nachdem er Monate lang auf seinen Lorbeeren geruht, debutirt er jetzt plötzlich mit dem Dankschreiben der Gemeinde Gonobitz, das ihn wahrscheinlich in den Augen der gläubigen Leser der südsteirischen Lante reinwaschen soll. Erinnert sich Dr. Prus nicht mehr jener Gonobitzer Correspondenz, die 33 der angesehensten Bürger des Marktes an Ihr Blatt eingeschickt haben, und deren Namen ihm ja bekannt sind, oder glaubt er, daß seine Gonobitzer Mitbürger dieselbe vergessen haben? Die Ablegung sämtlicher öffentlicher Ehrenstellen datirt doch von diesem Zeitpunkte. Nicht wahr Herr Dr. Prus? Es ist Sitte und Gepflogenheit im öffentlichen wie im privaten Leben selbst denjenigen, den man gerne scheiden sieht, (was von Dr. Prus durchaus nicht gesagt sein soll) den Abschied durch einige freundliche

Worte nicht allzu schwer zu machen. Und die verehrliche Gonobitzer Bezirksvertretung hat diesen üblichen Act der Courtoisie vollzogen, der umsomehr am Plage war, als Dr. Prus freiwillig zu gehen sich veranlaßt sah. Diesen welken Lorbeer kann er daher getrost in jene Kumpfkammer werfen, in der schon andere von seinen Eigenschaften und Mannestugenden begraben liegen. Der Rest ist Schweigen.

„Sancho! du riechst stärker als sonst?“

„Ja wohl, aber woran merken Euer Gnaden das jetzt mehr als sonst.“

„Weil Du dich gewaltig gelobt hast, Sancho.“

(Frei nach Cervantes.)

A.

Laibach, 17. October. (Orig.-Corr.) [Die „Südsteirische in Krain.“] Die „Südsteirische Post“ sorgt nun auch für das politische Heil jener krainischen Slovenen, die nur deutsch sprechen oder mindestens das übercultivirte Slovenisch des alierschwachen „Slovenski Narod“ und seiner hiesigen Genossen nicht verstehen; sie läßt sich nämlich ab und zu aus Laibach Berichte schreiben, die zwar scemat und sonders nicht viel wert sind, aber doch mitunter ihres drolligen Wesens wegen Beachtung verdienen. So werden von dem Correspondenten in der letzten Nummer Blossen über eine Sitzung unseres Landtages gemacht, in welcher Herr Stampfl in Prag, der bekanntlich zur Förderung einer gediegenen Schulbildung unter seinen deutschen Landsleuten in Gottschee 100.000 fl. spendete, hiefür der Dank des Landes Krain ausgesprochen wurde. In seiner slovenischen Entrüstung über diese Kundgebung bemerkt der Schreiber jener Correspondenz, nachdem er die Begebenheit selbst erzählt: „Mit anderen Worten: das slovenische Land Krain soll sich bedanken für eine ganz nach den Intentionen des germanisirenden deutschen Schulvereines errichtete, also der Rationalität von 90% der Einwohner feindselige Stiftung!“ Und zornig, wie er ist, sagt er dann, daß selbst die slovenischen Abgeordneten für den Dank stimmten, doch sei dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sie kurz vorher im Corridor die Slaper-Weine probirten! „Daher erhob Dr. Boshnjak“ — der krainische Nieger — „Beschwerde gegen ein solches Einschmuggeln von Resolutionen.“ — Der Landtag in Krain hat also, wenn seine Beschlüsse von der „Südsteirischen Post“ und ihrem hiesigen Schlaumeier unangefochten bleiben sollen, nur für das Wohl des slovenischen Landes zu sorgen und die Deutschen im Landtage haben nur dann Beschlüsse zu fassen, wenn „im Corridor“ kein Slaper-Wein probirt wird. Wird sich's zu Herzen nehmen, die deutsche Majorität! Besagter Correspondent muß übrigens seinen besonders schlechten Tag gehabt haben, denn nun geht er auch noch gegen einen „deutschkrainerischen“ Gymnasial-Director, sodann gegen einen bereits übersehten Professor, desgleichen gegen einen kommenden, „der trotz seines Namens Redwed kein Wort slavisch kann“, und endlich gegen einen armen Schulmeister in der St. Veiter Gemeinde los, von Letzterem sagend, „daß er trotz Klagen, Beschwerden und Audienzen (es handelt sich um einen „nemour“) nicht loszuwerden sei.“

Derselbe hatte einen Haufen Papiere vor sich und trug in einem großen Buche Ziffern ein, während sein Herr, unbekümmert um seine königliche Würde, vor einem weiten Geldtroß stand, dem er die verschiedensten Münzsorten entnahm, die alsdann stapelweise neben einander auf den Tisch stellte. Es war dies die Abrechnung der wöchentlichen Geldeinnahme. Was den Naturertrag betraf, so wurde allabendlich getheilt und Rechnung gemacht; hiemit hatte Herr Sang ein Duzend seiner Vertrauten beauftragt, die Sorge trugen, daß der Reis und die eingebrachten Kleidungsstücke gleichfalls zur Wasse gelangten. Die letzteren wurden gereinigt und als verpönter Luxus wieder verkauft, der Reis hingegen als des Lebens Unentbehrlichstes für die Zeit der Noth sorgsam aufbewahrt. Man sieht hieraus, wie der König der Bettler oder deren Staats-Institution des Princips der Vorsicht und Oeconomie keineswegs entbehren. Der ehrenwerthe Herr Ming machte hierüber dem Collegen Fo-hop vielleicht eben seine Bemerkungen, als Herr Sang mit seiner finanziellen Operation zu Ende gekommen sein mußte. Er malte etwas in das Buch des Schatzmeisters, schlug dann mit einem hölzernen Klöppel an den leeren Metalltroß, während zwei andere Personen das Geld in einen Lederjack thaten.

Auf das gongartige Geräusch waren jetzt von allen Seiten einige dreißig Personen herbeigeieilt,

Jetzt endlich steckt der edle Mann sein Schwert in die Scheide und schreibt in elegischer Schlusstimmung „Und wie geht es erst an der Laibacher Volksschule zu. Die Lehrer wollen gar nicht mit der Sprache heraus aus Furcht vor Denunciationsen (!) dagegen machen sich im Lande die „deutschen Schulvereinslehrer gewaltig breit — kurz, es beginnt recht unheimlich zu werden.“ — Also der Correspondent des untersteirischen Organes des Veröhnungsministers; — es hat indessen fast den Anschein, als werde die „Südsteirische Post“ von ihren Berichterstaten gesoppt und sie thäte vielleicht im Interesse der Haltung ihrer Caution, die wie man hört, einen Bestandtheil des Preßfonds bildet, gut daran, etwas vorsichtiger zu sein, mit ihren Correspondenzen aus Laibach, an daß sie nicht ernte — Schaden und Spott. Pl.

Aus dem Gemeinderathe.

Cilli, 19. October.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeindeausschusses widmete der Bürgermeister Dr. Neumann dem verstorbenen Mitgliede des Armenrathes Eduard Jeretin einen warmen Nachruf, worin er der vielfachen Verdienste gedachte, die sich der Dahingegangene um seine Vaterstadt erworben, und welche seinen Verlust so überaus schmerz empfinden lassen. Zum Zeichen der Beileids erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende theilte hierauf dem Ausschusse mit, daß der Landtag die Beschlüsse des Gemeinderathes bezüglich der Erhöhung der Hundesteuer von 2 auf 4 fl., sowie bezüglich der Forterhebung der Zinskreuzer während der nächsten 10 Jahre und die Erhöhung der Tage für das Heimatsrecht auf eventuell 200 fl. genehmigt hat.

Eine Zuschrift des k. l. Stations-Commandos, laut welcher das letztere an Stelle des gegenwärtigen Exercierplatzes, der zu den Waffenübungen zu klein sei, einen neuen ausgemittelt hat, für dessen Ueberlassung jedoch die Eigenthümer einen Pachtschilling von 36 fl. pr. Joch beanspruchen, und worin die Gemeindevorstellung um Erwirkung einer Ermäßigung dieses Pachtschillings, eventuell um eine Beitragsleistung zu demselben ersucht wird, wurde der Section IV. zugewiesen.

Da die zwei weiteren Gegenstände der Tagesordnung für die vertrauliche Sitzung reservirt wurden, schritt man nun zur Wahl eines Mitgliedes in den Armenrath an Stelle des verstorbenen Eduard Jeretin. Gewählt wurde Herr Eduard Skolaut.

Es folgt nun der Bericht der Bausection über das Ansuchen der Bewohner der Gartengasse um Beschötterung und theilweise Hebung dieser Gasse, um Herstellung eines Wasserabzugscanales, sowie eines gepflasterten Ueberganges vom Straußschen Hause bis zur Bahnhofstraße, endlich um

Fortsetzung im Einlageblatt.

die sich respectvoll um ihr Oberhaupt stellten. Sang nahm den Hut ab und sprach dann einige wenige Worte, doch so leise und im tatarischen Jargon, daß die Mandarin nichts verstanden. Wahrscheinlich war es ein Finanzbericht. Als er geendet, setzte er seinen grotesken Hut wieder auf, und die Umstehenden ließen ihren Monarchen leben, indem sie riefen:

— Es lebe der erhabene und ruhmreiche Bruder Sang! Ein Hoch unserem König!

Hierauf verneigte sich Sang, verließ die kleine Tribüne und trat auf die Fremden zu.

— Gnädiger Herr, sagte er lächelnd zum Präfecten, ich stehe zu Diensten!

Wir möchten mit Euch allein sprechen, entgegenete Fo-hop, indem er auf die Umstehenden wies.

Sang sagte einem derselben einige den Mandarinen unverständliche Worte, worauf sich Alle zurückzogen.

— Sie können jetzt sprechen, wir sind allein! begann Sang.

— Ihr wißt oder vermuthet doch, um was es sich handelt?

— Keineswegs, gnädiger Herr! lautete die Antwort.

— Aber Ihr kennt doch die Geschichte von der Ermordung Lin's und daß der Schuldige nicht entdeckt worden ist? Wenn ich mich jetzt also an Euch um Auskunft wende, so werdet Ihr mir

Halsband, auch trug er am Zeigefinger der rechten Hand einen riesigen silbernen Ring, dessen Eichel ein Onyx bildete, auf dem ein auf den Knien liegender Mann gravirt war. Letztere beiden Insignien bezeichneten seine Macht und Würde, und es genügte eine Karte mit diesem Siegel versehen, dem Inhaber überall als Paß. Manchen Behauptungen nach wurde das Abzeichen selbst von dem Tai-ping, sowie von den verschiedenen Verbindungen des Kenyphar respectirt.

Dieser seltsame Regent nun war von etwa einem halben Duzend Individuen umgeben, mit denen er in einer eifrigen Unterhaltung begriffen schien.

Der Polizei-Präfect näherte sich dem Herrscher, indem er zu ihm sagte:

— Ich möchte gerne mit Euch sprechen, doch scheint Ihr sehr in Anspruch genommen zu sein.

— In einem Augenblicke stehe ich Ew. Gnaden zu Diensten, sagte mit ironischem Lächeln und grotesker Würde der Bettlerkönig. Erbittet mir nur noch fünf Minuten, um mit dem Schatzmeister in's Klare zu kommen. Es ist heute Theilungstag und ich besitze nicht das Recht, Privatangelegenheiten halber meine Unterthanen warten zu lassen.

Fo-hop und Ming demerkten hierauf ein Individuum, welches Sang stolz seinen Schatzmeister nannte, neben ihm an einem großen Tische sitzen.

Beleuchtung der Gartengasse, wenigstens in den Wintermonaten.

Was die Beschotterung und die Herstellung einer Mulde zur Wasserableitung betrifft, so belaufen sich die Kosten derselben nach den gepflogenen Erhebungen auf 70 fl. und beantragt die Section die Bewilligung dieses Betrages. Herr Drexel erklärte namens der evangelischen Gemeinde die Führung eines Canals auf dem Grunde der letzteren zu gestatten, dies jedoch nur dann, wenn die Gemeinde für eine entsprechende Beleuchtung der Gasse Sorge.

Die Beleuchtungsfrage betreffend beantragte die Bausection, es mögen mit Rücksicht darauf, daß die Herstellung einer Gasleitung circa 150 fl. kosten würde, 2 Petroleumlampen, u. zw. an der Ecke des Muster'schen Hauses, die andere an der Straßenecke bei der evangelischen Kirche angebracht und wegen Instandhaltung derselben gegen eine jährliche Entschädigung von 10 fl. ein Uebereinkommen mit den betreffenden Hauseigentümern getroffen werden.

Bezüglich der Pflasterung des Ueberganges vom Strauß'schen Hause zur Bahnhofstraße beantragt die Bausection Uebergang zur Tagesordnung, wogegen Herr G. Bobisut eine wenigstens partielle Beschotterung vorschlägt.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Bausection, betreffend die Beleuchtung und Beschotterung der Gartengasse und Herstellung einer Wasserableitung, ferner der Antrag des Herrn G. Bobisut angenommen.

Weiters wurde dem Antrage der Bausection entsprechend beschlossen, im Innern des Theatergebäudes einen bereits vorhandenen Ofen aufzustellen, dagegen von der Aufstellung eines Ofens im Thurme vorläufig abzusehen.

Zum Schutze des Steigerthurmes gegen Rasse empfiehlt die Bausection die Herstellung einer Verschallung von 6 Feldern, wogegen Herr Koscher die vollständige Verschallung, deren Kosten sich auf fl. 78-85 belaufen, beantragt. Letzterer Antrag wird angenommen.

Herr Koscher erklärt sich bereit ein Trottoir von seinem bis zum Negri'schen Hause auf eigene Kosten herstellen zu lassen, was mit Dank zur Kenntniß genommen wird.

Es gelangte nun zum dritten Male das Ansuchen des Localmuseums um Ueberlassung eines geeigneten Locales in der alten Landwehrkaserne zur Verhandlung. In der Bausection war auch diesmal keine Einigung erzielt worden und beantragte die Majorität die Ablehnung dieses Ansuchens. Dem entgegen befürwortete der Obmann der Section Herr Carl Mathes die Ueberlassung des Zimmers im 2. Stockwerke gegenüber dem Musikvereine. Sein diesfälliger Antrag wurde von den Herren Friß Mathes und Prof. Marek

wärmstens unterstützt und vom Gemeinderathe auch zum Beschlusse erhoben.

Auf das Offert der Verlagsgesellschaft Füssli & Comp. wegen Aufnahme der Stadt Cilli in die Collection europäischer Wanderbilder wurde wegen des hohen Kostenbetrages (2400 Mark) dermalen nicht eingegangen.

Bezüglich der Böcalienabfuhr wurde die Bausection beauftragt, sich mit den Hauseigentümern in's Einvernehmen zu setzen und wegen Abschlusses entsprechender Verträge die erforderlichen Erhebungen zu pflegen.

Seitens der Finanzsection wurde beantragt, dem Stadtverschönerungsvereine auch in diesem Jahr 3 Klafter Holz zur Erwärmung des Glashauses zu bewilligen. Dieser Antrag wurde dahin modificirt, daß nur 1 1/2 Klafter Holz in natura beigelegt, anstatt der weiteren 1 1/2 Klafter dem Vereine ein entsprechender Gelobetrag überwiesen werden und gleichzeitig der Vereinsauschuß auf seine statutenmäßige Verpflichtung zur Rechnungslegung u. aufmerksam gemacht werden möge. In diesem Sinne lautete auch der Beschluß des Gemeinderathes.

Endlich wurde beschlossen, den der Gemeinde seitens der Sparcasse überwiesenen Rest des Reservefonds, im Betrage von fl. 2542-40 (fl. 6727-60 wurden bereits früher ausbezahlt) durch Einlage in die Sparcasse zu fructificiren, da für diesen Betrag vorläufig keine Verwendung sei.

Die Verhandlung über das Präliminäre wurde wegen vorgerückter Stunde und da noch eine vertrauliche Sitzung abgehalten werden mußte, auf heute vertagt.

Kleine Chronik.

Cilli, 19. October.

(Sterbefall.) Herr Hauptmann Franz Pakitsch, Commandant des Landwehr-Schützen-Bataillons Rudolfswerth, welcher durch mehrere Jahre beim hiesigen Landwehrbataillon Cadrecommandant war, ist vor einigen Tagen in Laibach einem Gehirnleiden erlegen.

(Sparcasse.) Der Gemeinderath wählte heute Herrn Franz Wilcher, Holzhändler in Cilli, in den Sparcasse-Auschuß.

(Musikverein.) Die Direction des Musikvereines ersucht uns mitzutheilen, daß in Folge andauernder Kränklichkeit des Kapellmeisters es bis jetzt geradezu unmöglich war, das zweite diesjährige Vereinsconcert zu veranstalten. Die Direction hat jedoch bereits die nöthigen Schritte eingeleitet, um das Versäumte ehestens nachholen zu können.

(Theater.) Wilhelmine Hillern's Lustspiel „Die Augen der Liebe,“ welches gestern in Scene ging, übte keine besondere Anziehungskraft aus. Das Sujet des Lustspiels wurde in diesem Blatte

gelegentlich der Director Bollmann'schen Theaterperiode eingehend besprochen. Wenn die diesmalige Aufführung in den einzelnen Partien auch etwas schwächer war, so machten doch das gerundete Ensemble und die geschmackvolle Inszenierung den besten Eindruck. In erster Linie stand diesmal wieder Herr Hampl, welcher den Grafen Bruned-Hardenheim mit seinen charakteristischen Zügen ausstattete. Fr. Sinter als Comtesse Friederike zeigte etwas zu raffinierte Naivität. Die Affecten litten unter einer zu starken Uebertreibung. Recht brav waren Fräulein Grundner als Comtesse Priska und vor allem Herr Treuherz als Graf Steinbach.

(Tschitalniza.) Der hiesige slovenische Geselligkeitsverein Tschitalniza giebt seine bisherigen Localitäten auf und beabsichtigt im Hotel zum „weißen Hasen“ zwei Zimmer zu mietzen.

(Bezirksvertretung Franz.) Die Vertretung hat in den Bezirksschulrath nachstehende Herren gewählt: Josef Must und Franz Brinouz, Realitätenbesitzer in Franz, Eduard Schaur, Gutsbesitzer in Brody, Georg Drobes, Grundbesitzer in Kappel und Hermann Graf Wurmbbrand, Gutsbesitzer in Neukloster.

(Steiermärkischer Gewerbeverein.) Die Bezirksvertretungen Cilli, Mahrenberg und Luffer sind dem steiermärkischen Gewerbeverein als unterstützende Mitglieder beigetreten.

(Appellverhandlungen.) Am 10. k. M. finden vor dem hiesigen Kreisgerichte vier Appellverhandlungen in Pressachen statt. Dieselben dürften besonderes Interesse finden, da Herr Dr. Gregorec wiederholt als Kläger, wie als Angeklagter erscheint.

(Diebstahl.) In der Nacht vom verflossenen Sonntage zwischen 8 und 10 Uhr wurden aus der Josef Herzmann'schen Lederfabrik Felle im Werthe von 1200 fl. gestohlen.

(Der Honighandel in den Vereinigten Staaten.) Als bester Honig gilt auf amerikanischen Märkten jener der Schweiz, von dem beträchtliche Quantitäten nach Amerika versendet werden und von dem per Galon 5 Doll. per Quart 1 1/4 Doll. gezahlt wird. Unter amerikanischen Honig nimmt jener von Californien die erste Stelle ein, welches Land colossale Mengen liefert indem dort ungeheure Strecken Hoch-Plateau-Landes, Gebirgsabhänge und selbst die Gipfel der niedrigen Berge mit weißem Alee bedeckt sind. Virginien liefert wilden Honig, jedoch bloß in mäßigen Quantitäten. Andere Honigregionen sind New-York, Vermont, New-Hampshire u. Im Allgemeinen wird auf den Märkten dem Honig in Waben der Vorzug gegeben, weil hier weniger leicht Fälschungen vorkommen können. Allerdings sind diese aber nicht vollständig ausgeschlossen und kommen auch häufig genug vor. Im Jahre 1879 hatte der beste Honig einen Preis von 24 — 25 Cents. Man glaubt jedoch, daß

solche unserem Abkommen gemäß, nicht abschlagen können.

— Im Gegentheil glaubte ich, daß die Mörder bereits verhaftet, gerichtet und verurtheilt sind.

— Die vor dem Gerichtshof erschienenen Angeklagten sind unschuldig.

— Ah, so ist es denn wahr, daß der Präsident Ming die Dummheit begangen, zwei Unschuldige zu verurtheilen?

Der ehrenwerthe Ming wäre bei dieser freimüthigen Aeußerung des Bettlerkönigs fast aus seiner Incognito-Rolle gefallen. Fo-hop jedoch, der störende Zwischenfälle unter allen Umständen zu vermeiden suchte, nahm schnell das Wort, indem er sagte:

— Ja, der Präsident des Gerichtshofes hat sich getäuscht, doch kennen wir jetzt den wahren Mörder.

— Wirklich? Um so besser also für die arme Frau Lin und ihren Vetter! Um so besser auch für den ehrenwerthen Herrn Ming, denn wie es heißt erhält er hundert Bambushiebe, wenn es ihm nicht gelingt, dem Prinzen den Mörder zu liefern.

Sang hatte diese letzten Worte ironisch zu betonen gewünscht, daß der arme Herr Ming kirschroth vor Zorn geworden. Er biß sich in die Lippen und schwur im Geheimen, es dem Bettlerkönig

entgelten zu lassen, sobald derselbe ein Mal vor seinem Tribunal erscheinen würde.

— Ihr kennt Tchou? fuhr Fo-hop ruhig fort.

— Ich selbst kenne ihn nicht, doch habe ich von ihm sprechen gehört, erwiderte der Bettlerkönig.

— Laßt uns offene Karte spielen! Hat er Euch die übliche Schutzprämie gezahlt?

— Nein! versicherte Sang bestimmt.

— Gut denn! Tchou war heute in Canton.

Ich habe die Thore schließen und im Hafen die Ketten aufziehen lassen, damit er uns nicht entfliehe, und wenn ihn meine Agenten nicht in dieser Nacht in der Stadt oder den Vorstädten verhaften, so muß er irgend ein Versteck gefunden haben, das Ihr ohne Zweifel kennt. . . vielleicht ist er gar hier. . .

Ich schwöre es Euch: er ist weder hier, noch hat er jemals diesen Platz betreten!

— Worauf schwört Ihr das?

— Beim Grabe meines Vaters!

Fo-hop schwieg, da ihm bekannt war, daß der verworfenste Chinese diese Beteuerung nicht zu äußern wagt, wenn er die Unwahrheit sagt. Er war sicher, daß Sang ihn in diesem Punkte nicht täuschte.

— Laßt sehen, fuhr er fort. Wollt Ihr mir dienen, soll es Euer Schade nicht sein. Lange schon habt Ihr mich gebeten, Eure Leute an den

Eingangsthoren der Gärten Fati zu dulden. Ich gewähre Euch diese Erlaubniß, sobald Ihr mir einige Auskunft über Tchou ertheilt.

Dem Bettlerkönig mußte an dieser Autorisation sehr gelegen sein, denn die Gärten des Fati sind in Canton, besonders während der schönen Jahreszeit, der Lieblings-Promenaden-Platz der guten Gesellschaft.

— Es sei! sagte er. Also abgemacht! Nur mache ich Sie im Voraus darauf aufmerksam, daß ich wenig weiß.

— Darauf kommt's nicht an!

— Gut! Alles was ich über Denjenigen sagen kann, den Sie suchen, ist, daß er weder in der Stadt noch in den Vorstädten wohnt, auch nicht zu oft daselbst gesehen wird. Kurz nach dem in der Villa Lin begangenen Verbrechen ist er in Begleitung eines Gefährten nach Canton gekommen, um einen Theil der Juwelen zu verkaufen, die er gestohlen hatte.

— Und wo hat er sie verkauft?

— Wo anders als am Spieltisch? Auch soll er nicht unbedeutende Summen im Spiel verlieren.

— Wo aber hält er sich jetzt auf oder wo wohnt er, wenn er in der Stadt ist?

— Auf den Blumenschiffen.

— Ihr wißt uns also sein Absteigequartier nicht anzugeben?

die neuen Preise abermals steigen werden, und zwar eigentümlicher Weise in Folge des Steigens der Butterpreise. Es wird nämlich Honig als Surrogat für Butter genossen und erhöht sich demnach bei höheren Butterpreisen der Consum an Honig. Der Honig-Export der Vereinigten Staaten ist ziemlich belangreich und hat allein eine einzige New-Yorker Firma im Jahre 1879 ca. 80 Tonnen auf einmal verschifft.

(Die amerikanische Concurrenz.) Der industrielle Club in Wien publicirt eine Broschüre des Dr. Alexander Beez, „Die amerikanische Concurrenz“, welche auf streng authentischen Daten basirend, die Gefahren für den gesammten europäischen Markt beleuchtet, die demselben aus dem Ueberhandnehmen der amerikanischen Concurrenz drohen. Im schutzjöllnerischen Sinne geschrieben, enthält die Broschüre so viele zu beherzigende, begründete Winke für Handel und Industrie, daß ihre Lecture Freunden wie Feinden einer Schutzzollpolitik bestens anempfohlen werden kann.

(Zuchstier-Versteigerung.) Die heutige Versteigerung der aus der Staatsubvention angekauften Zuchstiere findet Donnerstag den 20. d., um 11 Uhr Vormittag, in Cilli, im Gasthose zum „goldenen Löwen“ statt.

(Blattern.) In St. Nikolai am Pettauerfelde herrscht die Blatternepidemie.

(Zur Weinernte.) Man schreibt uns aus Pettau: Die Weintrauben erfreuen sich heuer eines besonderen behördlichen Schutzes. Ohne Certificat der Stadtgemeinde darf keine Sendung am Bahnhofe aufgegeben werden, auch müssen die Traubenverkäufer am Markte sich mit Legitimationen ausweisen. Es soll dadurch dem Traubendiebstahl oder auch der Einschleppung der Reblaus gesteuert werden. Letzteres Thierchen hat sich bei uns noch nicht gemeldet. Der Traubenkorb ist nun den Nichtweingartenbesitzern ziemlich hoch gehängt worden, wenn auch das Mittel, den Fangfingern wenig Schaden macht, weil diese wahrscheinlich die gestohlenen Trauben nicht zu Markte tragen, sondern eher irgend einem „ehrlichen“ Nachbarn im Geheimen verkaufen. Es gibt auch Winzer, die ihre eigenen Weingärten haben. Wie controlirt man diese? Der „Heurige“ besleißt sich großer Ruhe; so sanft war der Most schon lange nicht; man sieht fast keine Fässer mit sogenannten Randeln, sondern alle fest verspundet; nach zwei bis drei Tagen endlich beginnt es sich zu regen. Es ist dies für die Qualität kein gutes Zeichen und doch wird vielseitig behauptet, daß der 1881er Wein dem 1879er nicht nachstehen wird, was sehr zu wünschen wäre.

(Eine neue Haltestelle.) Mehrere Gemeinden haben an die Generaldirection der Südbahn das Ansuchen gestellt, zwischen den Stationen Ponigl und St. Georgen eine Haltestelle zu errichten.

— Rein, gnädiger Herr! Auch glaube ich nicht, daß er bei Nacht in der Stadt weilt. E tets kommt er im Boot, und dieses bleibt gewöhnlich hinter den Blumenschiffen liegen, um seine Rückkunft zu erwarten. Ein einziges Mal haben ihn zwei der Meinigen in der Nähe des Hühnerfederngasthofes getroffen. Ohne Zweifel waren seine Leute dorthin gegangen, um zu schlafen.

Sang war mit seiner Mittheilung zu Ende. — Das ist also Alles, und Ihr wißt nichts mehr? fragte Herr Fo-hop.

Nicht das Geringste!

— Nun gut! Wenn Ihr mich nicht getäuscht habt, werdet Ihr die Euch versprochene Erlaubniß bekommen. Laßt uns nun wieder zurückführen.

Sang schlug mit dem Klöppel an den leeren Geldtrog, worauf sofort zwei Männer erschienen. Nachdem er einem dieser Individuen Befehl gegeben, verbeugte er sich den Besuchern gegenüber und bemerkte ihnen, wie sie dem Manne nur folgen möchten, worauf sie, Ming dies mal an der Spitze, ruhig abmarschirten.

— Du, sagte hierauf der Bettlerkönig zu dem Andern, geh' schnell zur dänischen Factorie. Du mußt Tsi-so ablösen. Bei Tagesanbruch, sobald als die Kettenperrung aufhört, besteigst Du das Boot, welches nach Whampoah führt. Dort begiebst Du Dich zu Fo-mi, dem Fächerhändler, der nahe bei der Pagode wohnt, und

(Ein dreitägiges Massacre.) Die Stadt Kairo hat anfangs vergangener Woche ein Blutbad in ihren Straßen gesehen, wie sich ein solches in den Annalen der Geschichte nicht mehr vorfindet. Das Blut floß förmlich in Strömen, die Leichen der Ermordeten lagen zu Hunderten auf einander geschichtet und von dem Wehklagen und dem Jammergeschrei der unglücklichen Opfer wurde die Luft erschüttert. Wie in jeder Stadt des Orients, so trieben sich nämlich bis jetzt auch in den Straßen Kairo's, zumal in den arabischen Quartieren daselbst Hunderte von unterstandlosen Hunden herum, welche den Verkehr dort ungemein erschwerten. Da aber die Gläubigen diese Thiere beschützten, so wagte man es nicht, dieselben zu entfernen. Erst jetzt hat sich die Polizei Kairo's zu einer kühnen That aufgegriffen und ließ in den ersten drei Tagen der vergangenen Woche alle diese herrenlosen Hunde einfangen und tödten.

(Eine originelle Generalversammlung.) Sehr originell klingt, wie der Berl. Börs.-Telegr. schreibt, die Mittheilung, daß jeder Theilnehmer an der Generalversammlung der Banque Parissienne für seine Anwesenheit eine Gratification von 60 Francs erhält. Da dem Figaro zufolge, dessen Börsentheil die Bank gepachtet hat, die Generalversammlung über 500 Mitglieder zählte, so hat dieselbe allein an Gratificationen an die Actionäre über 30000 Francs vorausgaben müssen.

Priv.-Telegr. d. „Cillier Zeitung.“

Wien, 19. October. Nach Pester Meldungen bestärkt sich in dortigen politischen Kreisen die Ansicht, daß Graf Andrássy neuerdings an die Spitze des auswärtigen Amtes treten werde. Derselbe wurde gestern telegraphisch zum Kaiser berufen.

Pest, den 19. October. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der Staatsvoranschlag für das Jahr 1882 vorgelegt. Dasselbe weist gegen das vorjährige Mehrauslagen in der Höhe von 19, Mehreinnahmen in der Höhe von 1.6 Millionen auf. Für Flußregulirungen allein sind über 3 Millionen präliminirt.

Rom, 19. October. Die „Riforma“ empfiehlt in ihrem heutigen Leitartikel lebhaft den Abschluß einer Allianz mit Oesterreich. Gerüchlicherweise verlautet hier, daß König Humbert nun doch und zwar noch vor Ende October zu einem Besuche des Kaisers Franz Josef nach Oesterreich reisen werde.

verlangst seinen Bruder zu sprechen, indem Du ihm sagst, daß Du von mir kommst. Sobald derselbe erscheint oder Fo-mi Dich zu ihm führt, übergiebst Du ihm diese Zeilen. Verstanden?

— Gewiß! lautete die Antwort. Werde es pünktlich besorgen.

Sang zeichnete schnell einige Hieroglyphen auf ein Blättchen, das er einem Carnet entnahm. Er faltete es zusammen, that es in eine Art Enveloppe, gab diese dem Mann und drückte ihm etwas Geld in die Hand, worauf sich der Bote mit tiefen Verbeugungen empfahl.

— Jetzt, sagte der Greis, mögen Fo-hop und Ming den Mörder Lin's suchen! Wenn sie ihn entdecken und wenn er sich fangen läßt, ist's nicht meine Schuld. Habe die Erlaubniß, vor den Gärten des Fati bettein zu lassen! Werde morgen nicht vergessen, zwei meiner Krüppel auf die englische Factorie zu schicken.

Dann begab sich der Bettlerkönig in seine kleine schmutzige Hütte, die sich durch keinerlei Abzeichen von den übrigen unterschied.

Während dieser Zeit hatten Herr Ming, Fo-hop und Consorten mit ihrem Führer wieder den Ausgang erreicht. Bald hatten sie das Gassenlabyrinth hinter sich und marschirten tapfer weiter. Dies Mal mußte der Herr Polizeipräsident selbst den Weg. Das Hühnerfedernhotel, wohin sie sich begaben, war eine Art Mausfalle, nicht etwa im

London, 19. October. Minister Gladstone ist an einer heftigen Grippe erkrankt und in Folge dessen gezwungen, das Zimmer zu hüten.

Dublin, 19. October. Die Agrarliga beschloß, bis zur Freilassung der in den letzten Tagen verhafteten Führer jede Zahlung von Pachtgeldern zu verhindern.

Yorktown, 19. October. Präsident Arthurs legte heute den Grundstein zu dem Denkmale, welches hier zur Erinnerung an den im Freiheitskampfe vor hundert Jahren errungenen großen Sieg errichtet wird.

Gingehend.*

Den Parteien, welche die Sparcasse, das Stadtamt oder das l. l. Bezirksgericht besuchen, dürfte die Dunkelheit im ersten Treppenaufgange gar wohl bekannt sein. Namentlich ist dieselbe an trüben Tagen so stark, daß bei den schon ziemlich holperig gewordenen Stufen, die Gefahr einer körperlichen Verletzung sehr drohend erscheint. Falls es daher das Stadtamt nicht durchsehen könnte, daß das betreffende Lichtfenster aufhört, ein lucus a non lucendo zu sein, wäre es gewiß sehr wünschenswerth, auch am Tage an der gedachten Stelle eine Gasflamme brennen zu lassen.

Ein Lichtfreund.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Gediger senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse

vom 19. October 1881.

| | |
|--|----------|
| Goldrente | 94.30 |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten | 76.75 |
| „ „ in Silber | 77.75 |
| 1860er Staats-Anlehenloose | 132.50 |
| Banctactien | 830.— |
| Creditactien | 375.75 |
| London | 118.30 |
| Napoleon'd'or | 9.37 1/2 |
| l. l. Münzducaten | 5.59 |
| 100 Reichsmark | 57.80 |

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Genre der englischen Model-lodging-Häuser, sondern vielmehr eine Art deutscher Herberge, wie „tiefer Keller“ in Hamburg und andere europäische Sehenswürdigkeiten.

Herr Ming war sehr erfreut, wieder auf offener Straße zu sein. Auch hoffte er, daß die gewonnene Auskunft ihnen von Nutzen sein werde. Von Neuem mußten sie die Honan-Brücke überschreiten. Herr Fo-hop hatte auf dem Wege etwa zehn Polizeiwächtern ihnen zu folgen geheißten, da sie dem Federnhotel keinen Incognitobesuch machen, sondern dasselbe wirklich inspiciiren wollten. Schließlich befanden sie sich zwei sehr großen, niedrigen Wohnschuppen gegenüber. Beide waren durch eine mächtig hohe Mauer getrennt, auf der eine Gallerie war, von wo man beide Theile übersehen konnte. Der Polizeipräsident ließ die Eingänge besetzen, klopfen und im Namen des Befehles Öffnung verlangen.

Der Besitzer empfing die Fremden mit Unterwürfigkeit und Herr Ming wurde auf Anrathen seiner Begleiter auf die Gallerie geführt, von wo aus sich ihm bald darauf ein recht seltsamer Anblick darbot.

Diese Wohnschuppen dienten etwa dreihundert Menschen oder einigen mehr während der Nacht als Schlafstätte, die mit einem einzigen Sapec bezahlt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptplatz Nr. 105,

I. Stock in Cilli, übernimmt eine Frau **Couffrir-** und **Plisséarbeiten** zu den billigsten Preisen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

!Gegen Baarzahlung! Suche zu kaufen Gut

in Südsteiermark mit **wirklich hübschem Schlosse**. Mehr Wald, Grösse des Besitzes gleichgiltig, nicht über 2 Stunden von der Bahn. **Dr. v. Hohenblum, Wien III., Ungargasse 59** (im eigenen Hause.) 553—2

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

| | | |
|--------------------------------------|---------------------|--|
| Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark. | Glücks- Anzeige. | Die Gewinne garantirt der Staat. |
|--------------------------------------|---------------------|--|

Einladung zur Bethheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

9 Millionen 100,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

| | |
|---|-----------------------------|
| Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark | |
| Prämie 250,000 M. | 5 Gew. à 4000 M. |
| 1 Gew. à 150,000 M. | 109 ew. à 3000 M. |
| 1 Gew. à 100,000 M. | 212 Gew. à 2000 M. |
| 1 Gew. à 60,000 M. | 10 Gew. à 1500 M. |
| 1 Gew. à 50,000 M. | 2 Gew. à 1200 M. |
| 2 Gew. à 40,000 M. | 533 Gew. à 1000 M. |
| 3 Gew. à 30,000 M. | 1074 Gew. à 500 M. |
| 1 Gew. à 25,000 M. | 100 Gew. à 300 M. |
| 4 Gew. à 20,000 M. | 49 Gew. à 250 M. |
| 7 Gew. à 15,000 M. | 60 Gew. à 200 M. |
| 1 Gew. à 12,000 M. | 100 Gew. à 150 M. |
| 23 Gew. à 10,000 M. | 2915 Gew. à 138 M. |
| 3 Gew. à 8,000 M. | etc. im Ganzen 50800 |
| 3 Gew. à 6,000 M. | Gewinnste |
| 55 Gew. à 5,000 M. | |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist amtlich festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.
das viertel Original-Los nur 88 kr.
und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497—

Jeder der Bethheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt** und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum 550—

31. October d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Vollständige Rettung von Trunksucht.

Das mir zur Aufgabe gestellte Ziel, den vielseitigen martschreierischen, nur auf Täuschung begründeten Anpreisungen von Mitteln zur Rettung von Trunksucht endlich zu begegnen, ist insofern vollständig erreicht, als ich mich in der Lage befinde, ein neu erfundenes, von höchsten medicinischen Celebritäten anerkanntes, vollständig untrügliches, radicales, wie auch unschädliches Heilmittel in's Leben gerufen zu haben, wess zur Beseitigung dieses furchtbaren Lasters ausreichend, und die Bekümmerniß der, oft hierdurch in Mitleidenschaft gezogenen Familienbände gänzlich zu heben, maßgeblich ist.

Anfragen werden sofort franco und gratis zugesandt durch
G. Schmidtsdorf,
Apotheker I. Kl.

Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Theilnehmer gesucht

zum Abonniren mehrerer grosser politischer Blätter des Auslandes. Adresse in der Expedition d. Blattes.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die **Perz'schen Realitäten** in **Schönstein** werden sofort zusammen oder einzeln in Pacht gegeben. Bemerkte wird, dass das grössere Haus für ein Kaufmannsgeschäft hergerichtet ist und letzteres auch seit mehr als 30 Jahren darauf betrieben wurde.

Pachtlustige wollen sich an

Dr. Johann Stepischnegg,
Advocaten in Cilli

wenden. 539—

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zahnärztliche Operationsanstalt
und
zahntechnisches Atelier
CILLI,
vis-à-vis dem Bahnhofs, Café Hausbaum.

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1—2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 453—

Bergmann's Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück **45 kr.** **Apotheke Baumbach's Erben.** 147

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

| | | |
|--|--|--|
| <p>Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete</p> <p>Buchdruckerei</p> <p>empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckerarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.</p> | <p>BUCHDRUCKEREI</p> <p>von</p> <p>JOH. RAKUSCH</p> <p>CILLI, Herrengasse No. 6.</p> <p>Leih-Bibliothek über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.</p> | <p>Verlagshandlung</p> <p>enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.</p> <p>Dasselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagesspost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.</p> |
|--|--|--|

Princessen-Wasser

von **August Renard in Paris.**

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 5. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Wahr.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI.

„**Krankenfrend**“. Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Geunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von Carl Gorischek's R. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien I, Stefansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Correspondenzkarte. 552—

500 Gulden

520—14

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe, Wien, I. Regierungsgasse 4.** Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Dachziegel,

gut gebrannt, bester Qualität, sowie auch Hohl-, Mauer- und Pflasterziegel, empfiehlt zur geeigneten Abnahme

Ergebust
Gustav Gollitsch,
Ziegelei-Besitzer, Cilli.

Eine grosse Wohnung,

Hauptplatz 101, ganzer II. Stock allein, neu renovirt, 3 grosse, 2 mittlere Zimmer, grosser Vorsaal, nebst Garten- und anderem Antheil allsogleich zu vermieten. Anfrage: Wolf. 515—

Eine Wohnung

mit zwei grossen Zimmern, Küche, Speise etc. sogleich zu vermieten, Grazergasse Nr. 80. 557—3

Eine Lehramtskandidatin

sucht Unterricht in den Volksschulgegenständen zu ertheilen. Anfrage in d. Expdt. d. Bl.

Pachtung gesucht.

Ein Gasthaus sammt einigen Joch Grund wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anträge an die Gutsverwaltung **Thurn** Post **Wöllan**, 555—1

Avis für Damen.

Ich erlaube mir, den geehrten Damen höflichst anzuzeigen, dass ich am **21.** und **22.** d. M mit einer grossen Auswahl der **modernsten Damen- und Kinder-Hüte** zu den möglichst billigsten Preisen im **Kartin'schen Hause Nr. 109** am Hauptplatze den Markt besuchen werde und bitte daher um Ihren werthen Zuspruch

J. Lorenzoni,

Graz.

549—2

Verlaufen

ein **Hühnerhund**, lichtbraun, langhaarig, alt, ohne Halsband, und eine **Dachshündin**, schwarz (Vieräugel). Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expdt. d. Blattes.

Guter süsser

Pettauer Most

der Liter 20 kr.,

Vorzüglicher Tiroler

der Liter 48 kr.

im

Gasthof „zum Mohren“

im Ausschank.

559—1

Bekanntgabe.

Alle diejenigen P. T. denen irrtümlicher Weise die Briefe mit der Adresse :

Julie Ulrich in Krapina-Töplitz

zurückgeschickt wurden, werden hiermit höflichst ersucht, wenn sie noch auf eine Pachtung reflectiren, gefälligst sich unter derselben Adresse in den nächsten Tagen baldmöglichst melden zu wollen.

Das Besitzthum besteht aus **einem Gute** und **einem Meierhofe**, einer **Mühle, Weingärten** etc. Das Gut liegt in **Oberzagorien** in der Nähe von **Krapina-Töplitz**. 556—1

Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikpreisen**

bei

D. RAKUSCH,

Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.

530—

G. Schmidl & Co. in Cilli

„zum Bischof“

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen- und Modewaaren-Geschäft und ausschliessliche Niederlage für Südsteiermark der amerikanischen **Elias Howe, Singer** und **Wheller & Wilson Original-Nähmaschinen**

empfehlen zur **Herbst- und Wintersaison** ihr reichhaltig, bestassortirtes Lager von **Tuchstoffen zu Herrenanzügen, Damenjacken und Regenmänteln**. Das **Neueste von Damen-Mode-Kleiderstoffen** in glatt, carrirt und gestreift in Cheviots, Cassans und Flanells, **Trauerstoffen** für Damenkleider in Halb- und Ganzwooll-Cachemire, Alepins, Rips und Ternos; ferner Schnürl, Piquet und färbig Damenbarchten, Velour-, Cheviot- und Himalayer-Umhängtüchern, Damen-Gilets und Berliner Woll-Tücher, Filzröcken, Kinder- und Damen-Gamaschen und Strümpfen, Herren-Wollsocken und Jagdstrümpfe; Mérimos, Seidenfinish- und Baumwoll- Damen- und Herren-Leibel und Hosen, Pulswärmer und Tuchhandschuhen. Das **Neueste in Aufputzstoffen**, in Broché und carreau, in glatt und gepresst Sammt-, Plüsch-, Woll- und Seiden-Atlas in allen Farben, sowie von Modeknöpfen, Grosse Auswahl von Damen-Echarpes, Herren-Cravattes und weisse & färbige Herrenhemden. Von echt **Creas-Leinwand** sowie **Zwilch- und Damast-Tischzeugen** besitzen wir **ausschliessliche Niederlage** der besten und grössten k. k. priv. **Leinen- und Tischzeugfabrik** in Mährisch-Schönberg und verkaufen selbe zu **Fabrikpreisen**.

Von Pelzwaaren besitzen wir **ausschliessliche Niederlage** der **ersten Pelzwaarenfabrik** in **Wien** und halten davon ein grosses Assortiment von Damen- und Kinder-Muffen, als: echt Astrachan, Affen, Bisam, Hasen, Luchs, Opposum, Sealskin, Skunks, Streichkatze, Silberkanin und Kanin mit Boa und besorgen auch billigst **Herrenpelze**. Bestassortirtes Lager in abgenähten Bettdecken in Cotton, Rouge und Cachemire, Flanelldecken sowie Kotzen, Laufteppichen und Bettvorlegern, Jute-Vorhängen und Garnituren.

Nähmaschinen verkaufen wir zu den staunend billigen Preisen, u. zw. **Singer Familien-Nähmaschine** zu **35 fl.** Howe für Schneider und Schuhmacher zu **38 fl.** gegen 5jährige Garantie und Monatraten zu 5 fl.

G. Schmidl & Co. „zum Bischof“

in Cilli

38 Hauptplatz — Postgasse 38.

558—3